

die größte Verbindlichkeit zur Besprechung der nachbarlichen Angelegenheiten hat, wähle ich selbiges, um meine Gedanken über das gestrige Concert in Neukirchen ganz unmaßgeblich dem größeren Publico mitzutheilen, zumal da ich in Erfahrung gebracht habe, daß dessen Hr. Redacteur verhindert gewesen ist, mit seinen übrigen zahlreichen Adorfer Bürgern dem Concerte beizuwohnen. Dabei muß ich freilich gestehen, daß ich als Laie in der Tonkunst durchaus keine eigentliche Critik zu schreiben gesonnen bin, sondern daß ich bloß meinem natürlichen Gefühle folge und vielleicht wohl auch aus der allgemeinen Stimmung der Zuhörer, die sich nach dem Concerte kund gegeben hat, Nutzen ziehen werde.

Das Textbüchlein, welches zu dem Concerte ausgegeben wurde, kündigte mir ein vaterländisches Schauspiel mit Chören und Gesängen an, welches den Titel führte „Markgraf Friedrich.“ Es muß dasselbe erst neuerdings den Federn der beiden auf dem Textbüchlein genannten Männer Döring und Anacker, jenes als Dichters, dieses als Tonkünstlers, entfloßen seyn, weil ich bei meinem längeren Aufenthalte in den größeren Städten Sachsens von dem Daseyn dieses Schauspiels noch gar nichts gehört hatte. Jetzt weiß ich nur, daß dasselbe allerdings als neues Kunstproduct erst einigemale in Freiberg und Dresden vor das Publicum gebracht worden ist. Bei der Aufführung in Neukirchen aber fand ich nicht bloß Chöre und Gesänge, sondern auch das Uebrige, was zu einem Schauspiels gehört, nämlich eine Anzahl von Rednern, welche die Dichtung, so weit dieselbe nicht in Gesänge eingekleidet war, durch Vorlesen zum Besten gaben und dadurch dem Zuhörer das Ganze, fast wie auf der Bühne, vor das Auge und Ohr führten. Die Personen, welche dabei beschäftigt waren, waren mir zwar fast alle ganz fremd; aber doch befreundete ich mich bald mit den Meisten von ihnen; denn sie zeigten sich fast alle als wackere Leute. Was zuerst das musikalische Personale anbelangt: so müssen dabei vom Concertgeber und Director an bis zu dem Paukenschläger herab lauter tüchtige Männer beschäftigt gewesen seyn, — so zahlreich auch die Instrumente besetzt waren! Vorstreichend schlen der feine Ton zu seyn, welchen die erste Violine hören ließ. Vor allen aber gebühret dem Director, der, wie ich hörte, als Cantor in Neukirchen angestellt ist, das Lob einer gewissen

Gewandtheit und Sicherheit, womit er an der Spitze des Ganzen stand und den Tactschläger so richtig zu handhaben wußte, daß er stets die passendsten Tempi traf und mit eben so vieler Uebersicht das Ganze durchblickte, als mit fester Hand Alles in gehöriger Ordnung erhielt. Es ist demselben daher gewiß zu gönnen, daß er durch einen zahlreichen Besuch von Seiten seiner Mitbürger sowohl, als von Seiten der Umgegend in seinem rühmlichen Unternehmen Unterstützung gefunden hat.

Diese Unterstützung beziehet sich namentlich auch auf den Beistand, welchen ihm die Sänger und die oben erwähnten Redner geleistet haben. Die ersteren zeichneten sich bei den Chören sowohl, als bei den Soli vorthellhaft aus. Schon das kleine Chor der Schulknaben übertraf meine Erwartungen; noch mehr aber verdienten die aus sehr guten Stimmen zusammengesetzten Chöre der Hüttenarbeiter volle Anerkennung, und sämtliche Soli wurden mit eben so viel Geschmack, als Gewandtheit vorgetragen. Eine sehr liebliche und zugleich volle Stimme trug als Marie gleich zu Anfange eine Arie vor, welche den Wunsch in den Herzen der Hörer erweckte, daß die jugendliche Sängerin, die mir übrigens nicht weiter bekannt geworden ist, vielleicht noch mehr für die Kunst gewonnen werden möchte. — Unter den Sprechern, deren Anzahl sich wohl auf 10 bis 12 belief, herrschte das rühmliche Streben, das Unangenehme, welches mit dem Ablesen der Dichtung nothwendig verbunden seyn muß, durch gute Accentuation und Declamation zu verwischen und den Zuhörer im Geiste, so viel es nur möglich seyn konnte, vor die Bühne zu versetzen. Ein besonderes Verdienst erwarb sich noch der „Markgraf Friedrich,“ der übrigens seine Rolle, als Hauptrolle, mit möglichster Geschicklichkeit hinausführte, dadurch, daß er noch vor Beginn der Ouverture dem Publico in einer gedrängten Darstellung den Gegenstand des Schauspiels mittheilte und die Hauptmomente der Dichtung hervorhob, welche außerdem bei dem Mangel an Scenerie von den Zuhörern ganz unbemerkt geblieben seyn würden. Die Leistungen fast aller Sprecher waren völlig befriedigend, und trugen gewiß das Ihrige bei, daß die ganze Musik von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde.